

munistischen Internationale an und entwickelte sich zu einer ihrer stärksten Sektionen. Im Kampf gegen die imperialistisch-militaristische Konterrevolution schlossen sich Kommunisten und viele Mitglieder der USPD eng zusammen. Anfang Dez. 1920 vereinigte sich der linke Flügel der USPD mit der KPD zur Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (VKPD). Zur Unterstreichung ihres internationalistischen Charakters nahm die Partei im Aug. 1921 den Namen Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) an. Unterstützt durch W. I. Lenin und die KI, entwickelte die KPD in den Jahren der revolutionären Nachkriegskrise (1919-1923) eine prinzipienfeste und zugleich elastische Politik zur Verwirklichung der Einheitsfront der Arbeiterklasse (-> *Aktionseinheit*). Dies führte zu einem beträchtlichen Wachsen ihres Einflusses. Im Ringen um die Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie, besonders der allgemeingültigen Erfahrungen der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, muhte sich die Partei entschieden mit Ansichten und Praktiken des rechten wie „linken“ —<■ *Opportunismus* auseinanderzusetzen. Mit der Herausbildung eines konsequent leninistischen Zentralkomitees (1925) unter Führung ihres Vorsitzenden E. Thälmann schuf die KPD eine wesentliche Voraussetzung für ihre politisch-ideologische Festigung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und für die Vergrößerung ihres Masseneinflusses. Das auf dem 10. Parteitag 1925 beschlossene Statut war von wesentlicher Bedeutung für die weitere Durchsetzung des —* *demokratischen Zentralismus*.

In den Jahren der relativen Stabilisierung des kapitalistischen Systems (1924-1928) kämpfte die KPD gegen das Wiedererstarren des deutschen Imperialismus und Militarismus, gegen die verschärfte Ausbeutung der Werktätigen, gegen die Ausplünderung des deutschen Volkes durch die imperialistischen Siegermächte des ersten Weltkrieges (Dawes-Plan, Young-Plan) sowie gegen die immer stärkere Eingliederung der Weimarer Republik in die antisowjetische Front des Weltimperialismus (Locarno-Vertrag). Ihr Kampf während der Weltwirtschaftskrise (1929-1932/1933) war gekennzeichnet durch das Bemühen um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und den Zusammenschluß aller Gegner der drohenden faschistischen Diktatur (—*■ *Programmerklärung zur nationalen und sozialen Beiliegung des deutschen Volkes*). Höhepunkt dieses Kampfes war das Ringen um die Antifaschistische Aktion (1932) zur Verhinderung des —> *Faschismus*. Ausdruck der Wirksamkeit ihrer Politik und ihres wachsenden Einflusses war, daß die KPD bei rd. 300 000 Mitgliedern (1932) rd. 6 Mill. Stimmen bei den Reichstagswahlen im Nov. 1932 errang. Da die rechten Führer der SPD und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) das Zustandekommen einer breiten proletarischen Einheitsfront sabotierten, gelang es nicht, die Errichtung der faschistischen Diktatur zu verhindern. In der Zeit der faschistischen Diktatur (1933-1945) richtete sich der Terror des Regimes besonders gegen die Kommunisten. Dennoch gelang es der Partei, ihre Organisation auf die Bedingungen der Illegalität umzustellen und unter der Führung ihres ZK einen aktiven Kampf gegen Fa-